

kunsthistorischen Archive Englands vermitteln. Die Forschung könnte — so wurde in London angesichts der allgemeinen Unsicherheit auf diesem Sektor geltend gemacht — sehr viel effektiver verlaufen, wenn wichtige Materialien nicht darauf warten müßten, erst von offiziellen Forschungsstellen registriert zu werden, sondern schon bald nach ihrer Entdeckung im wissenschaftlichen Kreis Verbreitung fänden. Zu diesem Zweck wurde die Gründung einer regelmäßig erscheinenden Zeitschrift oder die Beauftragung einer kunsthistorischen Institution diskutiert, die archivalische Funde von Bedeutung in einer Zentralkartei zusammenfassen und für ihre Weitergabe sorgen sollte. Die Versammlung einigte sich schließlich darauf zu versuchen, die bisher wenig hervorgetretene und den meisten Teilnehmern noch unbekannt National Art Library für diese Aufgabe zu gewinnen.

Rüdiger Joppien

REZENSIONEN

The Buildings of England. [Bd. 44] JOHN NEWMAN und NIKOLAUS PEVSNER, *Dorset*. 1972. 554 S., 103 Abb. — [Bd. 45] JENNIFER SHERWOOD und NIKOLAUS PEVSNER, *Oxfordshire*. 1974. 936 S., 121 Abb. — [Bd. 46] NIKOLAUS PEVSNER, *Staffordshire*. 1974. 376 S., 104 Abb. — Sämtlich Verlag der Penguin Books, Harmondsworth. Jeder Band mit einem Glossar von 23 S., mit Zeichnungen und 2 Indices (Künstler und Orte). — Preis £ 2,50, £ 5,00, £ 3,50.

1951 erschien der erste Band der Serie, Cornwall. Die drei jüngst erschienenen zeigen wir hier mit besonderer Freude, Genugtuung und Dankbarkeit an, denn mit 46 Bänden ist die gesamte Serie nun vollständig. Jeder, der sie kennt, benutzt oder gar besitzt, wird diese Gefühle teilen und die Leistung des Hauptautors und Herausgebers bewundern. 46 Bände in 23 Jahren: damit ist zum ersten Mal eines der europäischen Hauptländer — wenn auch „nur“ England ohne Schottland und Wales — in einem kompletten Verzeichnis der Kunstdenkmäler in diesem Umfang übersehbar. Nur die Arbeitsleistung Georg Dehios mit seiner ersten Ausgabe des Handbuchs der Deutschen Kunstdenkmäler (5 Bände 1905—1912) ist im Umfang des Stoffes und in der Intensität der Bewältigung einigermaßen vergleichbar, bleibt aber weit zurück in der Ausführlichkeit und Vollständigkeit der Erfassung. Die Kunstwissenschaft hat daher Anlaß, dem Autor, der bis über sein 70. Lebensjahr hinaus das Werk fortführte und vollendete, Dank und höchste Anerkennung zu sagen. Die wachsende Zahl kontinentaler Kunstfreunde und -historiker, die England besuchen, wird das bestätigen. Ohne eine Anzahl Bände Pevsner im Kofferraum wird niemand mehr auskommen.

Wie hat Pevsner diese Leistung zustandegebracht? Sie bleibt als Leistung eines einzelnen, ohne Auftrag eines Staates oder Institutes, erstaunlich; auch wenn man nachliest, daß Stiftungen ihm erlaubten, die Literatur durch Hilfskräfte aufzuarbeiten, daß viele Helfer Material zur Verfügung stellten, daß bei einigen Bänden Bearbeiter (als Mitverfasser genannt) mitwirkten. In jedem Fall hat aber Pevsner selbst das Gebiet intensiv bereist und läßt uns gelegentlich mit angelsächsisch gefärbtem Humor an den Wechselfällen dieser Reisen teilnehmen.

Unter den verschiedenen Kategorien von kunsttopographischen Verzeichnissen — dem Reisehandbuch (Dehio, Reclam, Kunstreisboek), dem Kurzinventar (Bayerische Kunstdenkmale, Patrimoine Monumental de la Belgique), dem „großen“ Inventar (Kunstdenkmäler der deutschen Länder, Inventories der Royal Commission on Ancient and Historical Monuments, Inventaire Général des Monuments et des Richesses Artistiques de la France, Nederlands Monumenten van Geschiedenis en Kunst) — ist der Platz der Buildings of England deutlich zu bestimmen: es ist ein Kurzinventar in handlichem Taschenbuchformat. Jeder Band behandelt eine Verwaltungseinheit (county), ohne Literaturangaben — nur gelegentlich in Fußnoten zitiert — und mit nur wenigen Grundrissen. 1—2 Bogen Abbildungen sind in der Mitte jedes Bandes eingehftet und geben eine Vorstellung vom Charakter der Landschaft, der Städte und der Kunstproduktion, jedoch nur in ausgewählten Beispielen. Der Text gibt Beschreibung und Geschichte der Bauten, dazu die Ausstattung, sehr ausführlich auch den Profanbau und besonders das 19. Jh. und die neueste Zeit bis zur Gegenwart. In der Einleitung werden in verschiedenem Umfang Landschaft und Geologie, Vorgeschichte und Römerzeit sowie Geschichte behandelt, meist von einem Fachmann des betreffenden Gebietes. Den Hauptteil der alphabetisch nach Orten geordneten Texte hat aber in fast allen 46 Bänden Pevsner selbst geschrieben oder zum mindesten überarbeitet und ihm seinen persönlichen Stempel aufgedrückt. — Dieser Aufbau der Bände ist von Anfang an wohlüberlegt und unverändert beibehalten worden.

Das schwierige Problem, die Profanbauten in den Städten so zu ordnen, daß man unterwegs auf Reisen damit zurechtkommt, ist hier durch vorgeschriebene Rundwege (perambulations) gelöst. Das erfordert viel Zeit, wenn man dem Itinerar folgt, ist aber — wie mir scheint — außerordentlich instruktiv. (Werden dagegen die Bauten, wie im Dehio, nach Entstehungszeit geordnet, so findet man zwar Gesuchtes schneller, muß sich aber selbst erst einen Rundgang zusammenstellen, wenn man das Wichtigere erfassen will. Erfahrungsgemäß verzichtet man dann oft auf das Handbuch und sieht nur das, was gerade am Wege liegt.) — Der Benutzer wird hier eine große Fülle von Details und von persönlichen Beobachtungen finden und besonders beeindruckt sein von der Aufrichtigkeit, mit der Pevsner

immer wieder Fragezeichen setzt, Probleme — z. B. bei Datierung, Restaurierung etc. — offenläßt.

Pevsner verfolgt, ähnlich den Autoren mancher Reclam-Kunstführer, sehr ausgesprochen didaktische Zwecke. Er will den Betrachter an das Kunstwerk heranzuführen. Ohne mit Methodenfragen aufdringlich zu werden, läßt er doch merken, daß diese die Grundlage bilden. Dabei fließt zuweilen subjektiv-persönliche Wertung mit ein, die zum Widerspruch reizen mag (z. B. Peterborough Westbau), aber auch dadurch und gerade dadurch die Anteilnahme erhöht.

Wie man aus den Titelangaben sieht, sind die Bände von sehr verschiedenem Umfang. Cornwall hat 250, Oxfordshire 936 Seiten! Auch hier hat sich das „Parkinson'sche Gesetz“ ein wenig ausgewirkt: Die Darstellung wird zunehmend ausführlicher, die Ausstattung feiner, der Preis höher. (Kostete doch der 1. Band, broschiert, 6 Schilling, der letzte, in Plastik gebunden, 5 Pfund! Die Inflationsrate ist dabei nicht berücksichtigt.) — Der Bibliothekar wird bedauern, daß seit Band 42 die Seriennummer weggefallen ist.

Die Summe aus den 46 Bänden hat Pevsner selbst und vorweg gezogen, in einer Vortragsreihe, die unter dem Titel „The Englishness of English Art“ als Buch erschienen ist (London 1956). Wer wird nicht mit dem Rezensenten die Absicht begrüßen, die Serie nunmehr auf Wales (einschließlich der Grafschaft Monmouthshire) — und, wie man hoffen darf, auf Schottland — auszudehnen?

Hans Erich Kubach

AUSSTELLUNGSKALENDER

BAUSCHLOTT Schloß. Bis 31. 3. 1975: Zum 75. Geburtstag von Karl Abt — Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen.

BERLIN Staatl. Museen Preuß. Kulturbesitz, Nationalgalerie. 19. 3.—28. 4. 1975: Wolf Vostell — Environments. — 27. 3.—4. 5.: Gemälde, Zeichnungen, Objekte von Marcel Brodthaers. Staatl. Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett: Bis 13. 4. 1975: Dresden 1945 — Holzschnitte von Wilhelm Rudolph.

BONN Städt. Kunstmuseum. Bis 13. 4. 1975: Palermo — Aquarelle u. Zeichnungen 1963—1973.

BREMEN Kunsthalle. Bis 13. 4. 1975: Radierungen von Peter Redeker. — „Denn Sie wissen nicht, was Sie tun“ — kritische Graphik von A. Paul Weber.

BOCHUM Museum. Bis 31. 3. 1975: Aspekte der Travestie.

BREMEN Böttcherstraße. Bis 13. 4. 1975: Gedächtnisausstellung Hans Meyboden. — Bilder von K. H. Dennig.

BRUNN Mährische Galerie. Bis 30. 3. 1975: Stefan Malatinec — Der Industrieentwurf.

CLOPPENBURG Burg Arkenstede. Bis 21. 4. 1975: Bilder, Zeichnungen, Grafik von Werner Berges.

DARMSTADT Hess. Landesmuseum. Bis 27. 4. 1975: Wilhelm Harnier — ein wiederentdeckter Maler und Zeichner des frühen Realismus im 19. Jh.

DETROIT Institute of Arts. Bis 4. 5. 1975: La Peinture française de David à Delacroix.

DORTMUND Museum am Ostwall. Bis 23. 3. 1975: Skulpturen u. Fotomedia-Kombinationen von Antonio Paradiso.

DUSSELDORF Kunstmuseum. Bis 6. 4. 1975: Bernd Damke — Prinzip Seriell. Galerie Vömel. Bis 30. 4. 1975: Ölbilder, Aquarelle, Collagen von Herbert Schneider.

FRANKFURT Kunstverein. Bis 6. 4. 1975: Szene Frankfurt — Beispiele '75. Galerie Bernd Slutzky. Bis 22. 3. 1975: Lithographien von Jörg Remé.